

Verbum dicendi + Infinitiv im Indoiranischen

0.1. Von der Saṃhitā-Prosa an begegnet uns in den ved. Texten eine syntaktische Fügung, die aus einem finiten V(erbum) dic(endi) und einem Inf(initiv) besteht, und die gemeinhin mit dt. "etwas zu tun befehlen" wiedergegeben wird. Ein häufig zitiertes Beispiel ist ŚB 2,1,4,16 *tāsmād yātrāgnīm manthiṣyānt syāt tād āśvam ānetavaī brūyāt* "deshalb soll er (der Adhvaryu) (dann), wenn er ein Feuer anzuzünden beabsichtigt, ein Pferd zu bringen ('sagen'=) befehlen".

0.2. Daß die Konstruktion tatsächlich zur Darstellung einer Befehlssituation dient, zeigt die Kāṇva-Parallele der angeführten Stelle (ŚBK 1,1,4,15): *tāsmād brūyād agnīm manthiṣyānn āśvam ānayēti*. Hier ist anstelle des Infinitivs *ānetavaī* eine finite Imperativform in wörtlicher Rede verwendet: "Deshalb soll er, wenn er sich anschickt, ein Feuer zu entzünden, sagen: 'Bringe ein Pferd herbei!'" Auf gleiche Weise stehen sich auch ŚB 2,3,1,16 und ŚBK 1,3,1,9 gegenüber: *tāsmād ... udastokām āścotayitavaī brūyāc ...* "deshalb soll er ... einen Wassertropfen hineinzuträufeln befehlen" und *tāsmād ... udastokām āścotayēty evā brūyāc ...* "deshalb soll er ... sagen: 'Träufle einen Wassertropfen hinein!'"

0.3. Im folgenden soll die ved. Konstruktion "V.dic. + Inf." erstmalig umfassend in synchroner und diachroner Sicht beleuchtet werden; Ziel der Untersuchung ist letztlich, zu weitergehenden Aufschlüssen über die Infinitivsyntax der altidg. Sprachen und der Grundsprache selbst zu gelangen.

1. Vorkommen und Erscheinungsformen der ved. Konstruktion

1.1. Die Konstruktion ist innerhalb des ved. Textmaterials in ca. 60 unterschiedlichen Sätzen (sämtlich Prosa) belegbar¹⁾. Die ältesten Belege gehören der MS an (3 Belege, davon einer

auch in KS)²⁾, während die große Masse den Brāhmaṇas zu entnehmen ist (vor allem ŚB³⁾ und JB, seltener KB und TB; kein Beleg in AB). Nach den Brāhmaṇas ist der Satztyp offenbar bald obsolet geworden; nur das JUB (1 Beleg) und das VādhS bringen noch neue Beispiele⁴⁾.

1.2.1. Bei den beteiligten V.dic. handelt es sich hauptsächlich um zwei Formen: dies ist zunächst das in den bereits genannten Beispielen erscheinende *brūyāt* (3.Sg.Opt. von *brū-*, "er soll sagen = befehlen")⁵⁾, dann die Form *āha* (3.Sg.Perf. in präsentischer Funktion⁶⁾, "er sagt = befiehlt"), die z.B. in den Belegstellen aus MS und KS enthalten ist; so MS 1,4,10 (58,3 f.) ≈ KS 32,7 (25,18 f.) *pūrvaṃ cāgnīm āparaṃ ca pāristarītavā* (KS *°staritavā*) *āha* "das vordere Feuer und das hintere befiehlt er (der Yajamāna) zu umstreuen"⁷⁾.

1.2.2. Andere Formen von V.dic. sind demgegenüber nur äußerst spärlich vertreten. So begegnet uns einmaliges *brūmo* (1.Pl.Präs.Ind.Akt., "wir sagen = befehlen") an der problematischen Stelle ŚBK 4,1,2,10: *tād āhataṃ syād ity āhus tād ubhāyaṃ nīṣpeṣṭavaī brūmo yād evāsyāmedhyā kṛṇātti vā vāyati vā tād evāsyaitād adbhīr mēdhyam kurvanty ...* Offenbar bildet der *brūmo*-Satz noch einen Teil der vorausgegangenen wörtlichen Rede, obwohl hinter *brūmo itī* fehlt⁸⁾; zu übersetzen wäre: "'Das (Kleid) soll neu⁹⁾ sein', sagen sie, 'das befehlen wir auf beide Weisen (beiden Seiten)¹⁰⁾ (waschend) auszuschlagen'. Welches (Teil) von diesem (Kleid) (nämlich) eine unreine (Frau) gesponnen oder gewebt hat, das (Teil) machen sie so mit Wasser rein ...". Die ŚBM-Parallele (3,1,2,19) liefert die wörtliche Rede nicht und hat stattdessen *brūyāt + Inf.: tād vā āhataṃ syāt | ayātayāmātāyai tād vai nīṣpeṣṭavaī brūyād yād evāsyātrāmedhyā ...* "das (Kleid) soll fürwahr neu sein, zum Zwecke der unverbrauchten Kraft. Das soll er auszuschlagen befehlen. Welches ..."

1.2.3. Zwei andere finite Formen von *brū-* präsentiert das JB an der vieldiskutierten Stelle 3,221 (CALAND Ausw.

§ 201). Hier erscheint zunächst der Satz *taṃ jātāṃ parāstā-vabravīj* (so die Hss.), der überzeugend erst von K. HOFFMANN geklärt wurde¹¹⁾: Zugrunde liegt **tām jātām pārāstavā abravīt* "er befahl (*abravīt* 3.Sg.Impf.Akt. von *brū-*), diesen (Knaben), sobald er geboren war, auszusetzen". Der gleiche Inhalt wird an der gegebenen Stelle kurz darauf in wörtlicher Rede wieder aufgenommen, wobei sich hinter dem hss. überlieferten *yaṃ vai kumāraṃ parāstāvabravīj ayaṃ vai sa jīvātīti* offenbar eine 2.Sg.Impf. **(pārāstavā) ābravīr* verbirgt¹²⁾: "'Den du als Knaben aussetzen befohlen hast, der lebt (in Wirklichkeit noch)'".

1.2.4. Eine letzte Form von *brū-* + Inf. liefert das VādhS mit dem zweimaligen *bravasi* (2.Sg.Präs.Konj.Akt.; AO 6, S. 191): *sa trīṇ vatīn ānetavai bravasi kumārān avibhyo 'dhyū(r)-nāms tān purastād rājñāḥ prasraṣṭavai bravasi teṣāṃ yo hari-kešo bhavitā so 'ham bhavitāsmīti hainam uvāca jātavedāḥ*. Dies bedeutet ungefähr¹³⁾: "'Als dieser (nämlich als Opferpriester) sollst du (ein Ṛṣi) drei *Vatīs* herbeizuführen befehlen, die männlich und mit Schafwolle bedeckt sind; diese sollst du vor dem König loszulassen befehlen. Derjenige von diesen (*Vatīs*), der gelbhaarig sein wird, der werde ich sein," sagte der Jātavedas (Agni)".

1.2.5. In der Erzählung, der die soeben behandelte Stelle entnommen ist, wird wenige Zeilen später der Vollzug der im Konj. gehaltenen Aufforderung mitgeteilt. Dabei ist das Perf. *uvāca* verwendet: *sa trīṇ vatīn ānetavā uvāca kumārān ... tān purastād rājñāḥ prasraṣṭavā uvāca* "er befahl, drei männliche ... *Vatīs* herbeizuführen; diese befahl er, vor dem König loszulassen".

Die gleiche Verbindung von *uvāca* + Inf. in einer Erzählung begegnet uns bereits einmal im ŚB (4,1,5,4)¹⁴⁾: *sā gopālāṃś cāvipālāṃś ca sāmhvayitavā uvāca* "Dieser (Śaryāta) befahl, Kuhhirten und Schafhirten zusammenzurufen"¹⁵⁾.

1.2.6. In der Konstruktion mit Inf. treffen wir also genau drei V.dic. an: *āh-*, *brū-* und *vac-*. Dies ist kein Zufall: Daß *brū-* und *vac-* in der ved. Prosa ein Suppletivparadigma bilden (Präs. *bravīmi*, Aor. *avocam*, Perf. *uvāca*), ist bereits hinlänglich bekannt¹⁶⁾. In dieses Suppletivparadigma sind weiter offenbar aber auch die Formen *āha* (3.Sg.), *āhatuḥ* (3.Du.) und *āhuḥ* (3.Pl.) eingedrungen, wobei sie die entsprechenden 3. Pss. des aktiven Präsensindikativs von *brū-* verdrängt haben. Tatsächlich sind die letztgenannten Formen von *brū-* - bei ansonsten vollständigem Präsensparadigma - in der Prosa nicht mehr zu belegen¹⁷⁾. Es handelt sich also strenggenommen um eine Konstruktion: die des einen Verbs *brū-/āh-/vac-* (in der Sonderbedeutung "befehlen") mit Inf.

1.3. Wie aus den bisher zitierten Beispielen ersichtlich ist, ist an der Konstruktion auch nur eine der ved. Inf.-Kategorien beteiligt: die auf *-tavaṣ*¹⁸⁾. Die einzige Ausnahme bildet die Verbindung *anuvāca āha*, die in ŚB 3,8,3,14 in folgendem Kontext erscheint: *ātha manótāyai haviṣo 'nuvāca āha | tād yān manótāyai haviṣo 'nuvāca āha ... tasmān' manótāyai haviṣo 'nuvāca āha*. Daß hier, wie an den Stellen mit *-tavaṣ*-Infinitiven, eine Befehlssituation gemeint ist, zeigt wiederum die Kāṇva-Parallele (4,8,3,9): *āthāha manótāyai haviṣo 'vadīyamānasyānubrūhīti sá yān manótāyā anuvāca āha ...* Die gleiche Variante mit *āha* + Impv. + *tī* bietet auch AB 2,10,1 ff.: *manótāyai haviṣo 'vadīyamānasyānubrūhīty āhādhvaryus ... kasmād āgneyīr eva manótāyai haviṣo 'vadīyamānasyānvāha ...* Die Bedeutung der Ausgangsstelle kann also wie folgt umrissen werden: "Nun befiehlt er (der Adhvaryu), (den Einladungsvers) der (zu verteilenden) Opfergabe¹⁹⁾ für (Agni, die) Manótā(-Gottheit)²⁰⁾ zu rezitieren. Daß er ... befiehlt (, hat folgenden Grund): ... Deshalb befiehlt er ..."

Wenn sich die Fügung *anuvāca āha* aber den Konstruktionen mit V.dic. und *-tavaṣ*-Infinitiven völlig analog verhält, so erhebt sich die Frage, welche Form sich tatsächlich hinter

anuvāca verbirgt. Denkbar sind unter den gegebenen Sandhibedingungen *°vācaḥ* (Gen.-Abl. eines Wurzel-Infinitivs)²¹⁾ und *°vāce* (dativ. Wurzelinf.)²²⁾. Um diese Frage zu klären, bedarf es zunächst einer syntaktischen Deutung der ved. Konstruktion "V.dic. + Inf." selbst; diese muß vom Normalfall, mit *-tavaṭ*-Inf., ausgehen.

2. Syntaktische Deutung der ved. Konstruktion

2.1. Um das syntaktische Verhältnis zwischen dem V.dic. und dem Inf. in der gegebenen Fügung zu beleuchten, muß man sich zunächst die anderen Funktionen vor Augen halten, die den *-tavaṭ*-Formen im ved. Aind. zukommen. Zwei Grundfunktionen treten dabei zutage: zum einen die finale Funktion, die einer Zweckangabe; hier steht der Inf. neben einem Vollverb wie in RV 1,57,6c (= AV 20,15,6c) *āvāsṛjo nīvṛtāḥ sārtavā apāḥ* "Du ließest die eingeschlossenen Wasser frei, zu fließen". Die andere Funktion ist die eines "prädikativen" Infinitivs²³⁾; als Beispiel hierfür mag dienen MS 1,10,10 (150, 6 f.) = KS 36,5 (72,2 f.) *tāsmāt pitā nāticaritavā* ... "Deshalb (ist) der Vater nicht zu hintergehen". Zu beachten ist dabei, daß die *-tavaṭ*-Infinitive in prädikativer Funktion "passivische"²⁴⁾ Geltung haben: das Satzsubjekt ist Patiens der Inf.-Handlung ("deshalb darf der Vater nicht hintergangen werden").

2.1.2. Für beide Funktionen, die finale und die prädikative, kann man davon ausgehen, daß die Formen auf *-tavaṭ* zunächst als Varianten der älteren Formen auf *-tave* aufgekommen sind²⁵⁾ und diese dann (vor allem in der prädikativen Stellung) verdrängt haben²⁶⁾. So verwenden RV und AV in prädikativer Funktion noch fast ausschließlich²⁷⁾ die *-tave*-Infinitive; vgl. z.B. RV 8,78,5 ab *nākīm indro nīkartave nā śakrāḥ pāriśaktave* "Indra ist nicht niederzumachen, der Starke ist nicht zu überwältigen". Auch die *-tave*-Infinitive

verhalten sich dabei passivisch²⁸⁾.

2.2.1. Die Konstruktion mit V.dic. kann grundsätzlich auf beide Funktionen der (-tave/-) -tavaī-Infinitive zurückgeführt werden. So ist in dem zuerst angeführten Beispielssatz (oben 0.1.) *āśvam ānetavaī brūyāt* der Inf. zunächst final interpretierbar: "er soll sprechen, damit ein Pferd herbeigeholt werde". Ein entsprechendes finales Syntagma findet sich z.B. in RV 6,60,12 *tā no vājavatīr iṣa āśūn pipṛtam ārvataḥ indram agnīm ca vōḥhave* "Gebt uns in Fülle wertvolle Speisen, rasche Rosse, um Indra und Agni zu fahren" (GELDNER).

Eine finale Deutung scheint z.B. EGDELING seiner Übersetzung von ŚB 1,4,2,16 zugrundegelegt zu haben: *āvaha devān yājamānāyēti | tād asmaī yajñāya devān āvoḍhavaī āha ...* "'Bring hither the gods for the sacrificer!' this he says in order that he (Agni) may bring the gods to this sacrifice" (Hvhwg. J.G.)²⁹⁾.

2.2.2.1. Gegen die finale Interpretation sprechen jedoch folgende Argumente: In der Konstruktion mit V.dic. erscheint durchweg³⁰⁾ ein Akk.-Objekt, das mit dem Patiens der Inf.-Handlung identisch ist; im letztgen. Beispiel *devān (āvōḍhavaī)* "die Götter (herbeifahren)". In der zum Vergleich herangezogenen Finalkonstruktion hingegen wird ein Patiens des Infinitivs in der überwiegenden Zahl der Fälle im Dativ genannt³¹⁾. So z.B. in RV 8,96,5 ab: *ā yād vājram bāhvōr indra dhātse madacyūtam āhaye hantavā u* "Wenn du, Indra, die Keule in die Arme nimmst, die rauscherregte, um den Drachen zu erschlagen" (GELDNER, Hvhwg. J.G.). So auch, mit -tavaī-Inf., an der Prosastelle AB 2,35³²⁾: *vājram eva tat praharati dviṣate bhrātṛvyāya vadhaṃ yo 'sya strītyas tasmaī startavaī* "verily thus he hurls a thunderbolt at the foe who hates him, as a weapon to lay low whom he has to lay low" (KEITH, Hvhwg. J.G.).

2.2.2.2. Ein weiterer gewichtiger Unterschied besteht darin, daß bei der Finalkonstruktion die übergeordnete und die Inf.-Handlung in der Regel denselben Agens haben, wie in den beiden letztgen. Beispielen ("du", Indra / "er", der Hotṛ). Wenn sich der Agens des Prädikatsverbs und der des Infinitivs unterscheiden, muß letzterer immerhin im Satzkontext genannt sein wie z.B. in RV 5,31,4 cd: *brahmāṇa indram mahāyanto arkaīr āvardhayann āhaye hāntavā* u "Die Brahmāṇen stärkten Indra, indem sie ihn mit Lobgesängen verherrlichten, um den Drachen zu erlegen = damit er den Drachen erlegte".

Bei der Konstruktion mit V.dic. ist Agensidentität natürlich in keinem Fall zu erwarten (*devān āvoḍhavā āha* bedeutet nicht "er spricht, um die Götter herbeizufahren = damit er selbst die Götter herbeifahre"), da die Fügung eben einen Befehl wiedergibt und somit gerade einen Agenswechsel impliziert³³⁾ ("er spricht, damit jemand anderer, nämlich Agni, die Götter herbeifahre").

Dabei ist die Nennung des zweiten Agens aber offenbar geradezu ausgeschlossen (denkbar wäre immerhin *brū-* + Dativ-Agens + Akk.-Patiens + Inf. "jemandem 'sagen' = befehlen, damit er die Götter hole"); zumindest ist eine solche Nennung nicht belegbar. Dieser Unterschied zur finalen Konstruktion ist zu augenfällig, als daß er auf Zufall beruhen könnte.

2.2.2.3. Hinzuweisen ist letztlich auf Fälle wie TB 3,2, 5,9, wo neben *āha* sowohl ein *-tavaī*-Inf. als auch ein dat. Verbalnomen (auf *-tyai*) erscheint³⁴⁾: *uccaīḥ samāhantavā āha vijityai* "Er befiehlt, laut (die Opferinstrumente, evtl. -trommeln, cf. TB 1,3,6,2) zu schlagen, um zu siegen". Auch hieraus kann man schließen, daß die *-tavaī*-Infinitive neben *āha* (etc.) nicht final sind, daß vielmehr eine evtl. Finalität des gesamten Befehlsaktes durch andere Kategorien von Verbalableitungen bezeichnet werden kann. Vgl. auch den an

derselben TB-Stelle erscheinenden Satz *vayām ... jṣmēty āha bhrātṛvyābhibhūtyai* "'Wir möchten ... siegen³⁵⁾", sagt er zur Nebenbuhlerüberwindung, d.h. "um die Nebenbuhler zu überwinden". Es zeigt sich, daß zur Bezeichnung von Zweckangaben in der ved. Prosa generell eher dat. Verbalnomina verwendet werden³⁶⁾; so gerade auch neben V.dic.

2.3.1. Bessere Anknüpfungsmöglichkeiten ergeben sich demgegenüber mit der "prädikativen" Inf.-Konstruktion. Dabei ist zunächst zu vermerken, daß alle drei in Frage kommenden V.dic., *āh-*, *brū-* und *vac-*, bereits im RV eine Rektion mit doppeltem Akk. kennen, wobei ihre Bedeutung als "jdn. nennen als", "jdn. als ... bezeichnen" bestimmt werden kann³⁷⁾. Als Beispiele seien angeführt: a) RV 10,107,6a *tām evā ṛṣim tām u brahmāṇam āhur* ... "Den nennen sie den (eigentlichen) Ṛṣi, den den Brahmanen ..." (GELDNER); b) RV 8,33,17 *indraś cid ghā tād abravīt striyā āśasyām mānaḥ utō āha krātuṃ raghūm* "Auch Indra hat ja den Geist der Frau als unbelehrbar und (ihren) Verstand als (zu) leicht bezeichnet"; c) RV 3,54,19 *devānāṃ dūtāḥ purudhā prāsūtō 'nāgān no vocatu sarvātātā* "Der Bote der Götter, der oftmals beauftragt wird, soll uns in vollem Maße als schuldlos melden" (GELDNER). Diese Rektion ist auch nachṛgved. erhalten geblieben; vgl. z.B. VS 8,43³⁸⁾ *devébhyo mā sukṛtaṃ brūtāt* "tell thou the gods of me as a doer of goods" (EGGELING). Zwischen den beiden Akkusativen besteht dabei ein prädikatives Verhältnis: "ich bin ein Rechthandelnder" etc.

2.3.2. Ein entsprechendes prädikatives Verhältnis kann nun auch in der Fügung "V.dic. + Akk. + Inf." eingebettet gesehen werden: *āśvam ānetavaḥ brūyāt* "er nenne ein Pferd als herbeizuholen(des)" > "er befehle, ein Pferd herbeizuholen". Basis eines solchen Verhältnisses wäre ein Satz mit "prädikativem Inf.", wie **āśvaḥ ānetavaḥ* "ein Pferd (ist) herbeizuholen". Dieses Verhältnis hätte allerdings (wie in

der zugrundeliegenden Konstruktion) keinen formalen Niederschlag im Sinne einer Kongruenz gefunden. Vergleichbar sind in dieser Hinsicht Sätze wie RV 1,164,22c *tāsyéd āhuḥ pīppalaṃ svādv āgre* "Sie nennen die süße Beere als an dessen (des Baumes) Spitze (befindlich)"; auch hier haben wir kein kongruierendes Prädikativum (zweiter Akk.) vor uns, sondern einen Adverbialausdruck, der - wie ein "prädikativer Inf." - als inkongruenter Prädikationsbestandteil eines zugrundeliegenden Kopulasatzes aufzufassen ist ("die Beere ist an der Baumspitze" ≈ "das Pferd ist herbeizuholen")³⁹⁾.

2.3.2.1. Gegen die "prädikative" Analyse spricht nicht, daß in der Konstruktion mit V.dic. einmal auch der Inf. eines intr. Verbs vorkommt.

Nicht gemeint sind damit Fälle, wo ein Akk.-Objekt aus dem Kontext zu ergänzen ist, der Inf. also lediglich intr. gebraucht ist; so z.B. in MS 1,4,6 (54,7 f.)⁴⁰⁾ *yād anvāhā-ryām anvāhārati tān evā tēna prīṇāti | dakṣiṇataḥśādbhyaḥ pārihartavā āha* "Wenn er den als Opferlohn dienenden (Brei)⁴¹⁾ heranbringt, (so deshalb, weil) er diese (die Götter) damit zufriedenstellt. Den auf der südlichen Seite sitzenden (Priestern) befiehlt er, (den Brei) zu bringen". In gleicher Weise können auch "prädikative" Infinitive in scheinbar "subjektlosen, unpersönlichen"⁴²⁾ Sätzen erscheinen, die auf Kontextellipsen beruhen; so z.B. MS 1,6,10 (102,1) *nā purā sūryasyōdetor mānṭhitavā* "(Das Feuer) ist nicht vor Sonnen-
aufgang zu entfachen".

Gemeint ist hier vielmehr der singuläre Fall, wo der Inf. eines ausschließlich intr. Verbs vorliegt. Dies ist ŚB 5,3,2,6⁴³⁾ *āthātācya dādhi | vīnāṭa āśīcya rātham yuktavābādhyā dēdīyitavā āha*. Die Bedeutung dieses Satzes erhellt erneut aus der Kāṇva-Parallele (7,2,1,7): *ātha dādhy ātācya dṛtāv āśīcya rāthe nibādhyā brūyād etēna dēdīyadhvam īti*; gemeint ist also: "Nachdem er Milch sauer geschlagen hat und sie in

einen Lederbeutel gegossen hat, einen Wagen angeschirrt und (den Beutel daran) gebunden hat, heißt er (die Götter mit dem Wagen) losfliegen". Ebenso handelt es sich nämlich um Ausnahmen, wenn Infinitive intr. Verben in der prädikativen Konstruktion erscheinen. Der früheste Fall ist in der Saṃhitā-Prosa belegbar: MS 3,7.10 (90,10 f.) ≈ KS 24,9 (100,7) ≈ KapS 38,2 *tāsmāt sātānūnaptriṇe nā drōgdhavaṭ* "Deshalb darf einem, der mit dem Tānūnaptra verbunden ist, nicht geschadet werden"⁴⁴⁾ ("deshalb ist einem ... nicht zu schaden"?). Ein zweiter Fall begegnet erst im HirŚS (9,5,19): *nodīcena saṃcarītavā ity ekeṣām* "'Auf einem nach Norden gerichteten (Weg) darf man nicht wandeln (ist nicht zu wandeln?)', so (die Lehre) einiger"⁴⁵⁾.

Gerade daß intr. Infinitive in beiden Konstruktionen nur ausnahmsweise vorkommen, weist auf deren syntaktische Zusammengehörigkeit.

2.3.2.2. Für diese Zusammengehörigkeit spricht weiter auch die Fügung *anuvāca āha*, die oben (1.3.) problematisiert wurde. Bis in die Prosa hinein hat sich nämlich der bereits ṛgved. Zustand bewahrt, wonach die *-tave/-tavaṭ*-Infinitive in ihren Funktionen weitgehend mit den dativ. Wurzel-Infinitiven (auf *-e*) übereinstimmen. Dies betrifft vor allem auch die prädikative Konstruktion; vgl. z.B. RV 1,136,1f *āthainoḥ kṣatrām nā kūtaś cañādhīṣe* "und ihre Herrschaft ist von keiner Seite anzutasten" (GELDNER, Hvhbg. J.G.)⁴⁶⁾. Sieht man hinter *anuvāca āha* nun eine Verbindung von dativ. Wurzelinf. (*anuvāce*)⁴⁷⁾ und V.dic., so läßt sich auch für diese Formel ein zugrundeliegendes prädikatives Verhältnis annehmen: **(ṛg)*⁴⁸⁾ *anuvāce* "der Vers ist zu rezitieren".

2.3.3. Gegen eine Zurückführung der Konstruktion mit V. dic. auf die prädikative Inf.-Konstruktion könnte eingewendet werden, daß präd. *-tave/-tavaṭ/-e*-Infinitive im Veda durchweg in negierten Sätzen erscheinen (vgl. die bisherigen Beispiele), die Belegsätze mit V.dic. jedoch ausschließlich

positiv sind. Dies ist jedoch nur dann von argumentativer Bedeutung, wenn der Beweis erbracht werden kann, daß es sich jeweils um systematische Beschränkungen (semantischer oder syntaktischer Art), nicht aber um Überlieferungszufälle handelt. Dieser Beweis ist noch nicht geführt⁴⁹⁾.

2.4. Die innerved. Daten machen also bereits wahrscheinlich, daß die Konstruktion "V.dic. (+ Akk.) + Inf. (-*tavaŋ* / -*e*)" auf die "prädikative" Verwendung der beteiligten Infinitive zurückzuführen ist. Diese Analyse wird weiter bestätigt, wenn man die Gegebenheiten der nächstverwandten Sprache, des Avest., zu Rate zieht.

3. Die iran. Parallele

3.1. Die syntaktische Verbindung eines V.dic. mit einer Inf.-Kategorie kennt auch das Avest. Das illustrativste Beispiel ist wohl die jav. Stelle Y. 71,13: *ašauuanəm tē ašaonaŋ afiieiδiiāi mraomi uruuaδəm uruuaδāŋ*. Unter der Annahme, daß *afiieiδiiāi* als *δiiāi*-Inf. zu einem Präs.-Stamm auf -*ia-* von **ā-pā-* "schützen" gebildet sei, kommt BARTHOLOMAE⁵⁰⁾ zu folgender Übersetzung "iustum tibi a iusto curandum declaro, amicum ab amico"⁵¹⁾.

3.1.1. Wie bei den behandelten ved. Stellen hätten wir es auch hier also mit einem eingebetteten Prädikatsinf. zu tun: "Ich nenne den Freund als ... zu schützen(den)". Das übergeordnete V.dic. ist dabei sogar mit dem der ved. Konstruktion etymologisch identisch.

Anders als im Ved. sind jedoch zwei weitere Aktantenpositionen besetzt: Die eines Agens zum Inf. (*ašaonaŋ/uruuaδāŋ*; "der Ašahafte ist vom Ašahaften⁵²⁾ zu schützen etc.") und die desjenigen, dem etwas "gesagt = genannt" wird (*tē*, "dir nenne ich ..."). Gleichzeitig kommt eine Übersetzung mit "befehlen" o.ä. nicht in Frage.

3.1.2. Ein weiterer bedeutender Unterschied betrifft die beteiligte Inf.-Kategorie: Die etymologische Entsprechung der avest. *-δiiāi*-Formen wären ja die ved. Infinitive auf *-dhyai*, nicht die auf *-tavaī* (oder *-e*). Es erhebt sich also die Frage, ob die beiden Konstruktionen überhaupt miteinander vergleichbar sind, und was für ein Zusammenhang zwischen ihnen bestehen kann.

3.1.2.1. Um diese Frage zu klären, muß zunächst überprüft werden, ob *āfiieiδiiāi* tatsächlich, wie in BARTHOLOMAE's Analyse, als (eingebetteter) prädikativer Inf. in passivischer Geltung anzusehen ist. Im Jav. sind *-δiiāi*-Infinitive in Prädikatsstellung nämlich belegbar, dabei kommt jedoch - zumindest in einem sicheren Fall - nur eine aktivische Interpretation in Betracht. Dies ist Y. 27,1 *aētaṭ dim vīspanaṃ mazištəm dazdiiāi ahūmca ratūmca yīm ahurəm mazdā* "Darum wollen wir ihn, den größten von allen, ihn den Ahura Mazdāh, zu (unserm) Ahū und Ratav bestellen" (WOLFF). Die aktivische Deutung ergibt sich dabei zwingend aus den Objekts-Akkusativen (*dim*, *mazištəm* etc.)⁵³).

Diese Schwierigkeit kann dadurch umgangen werden, daß man den in *āfiieiδiiāi* vorliegenden Präs.-Stamm als Passiv-Stamm ansieht⁵⁴), *āfiieiδiiāi* also als einen passiven *-δiiāi*-Inf. auffaßt. Auszugehen wäre dann von folgender jav. Regel: *-δiiāi*-Infinitive in Prädikatsfunktion sind nur dann passivisch zu interpretieren, wenn sie von einem als passiv gekennzeichneten Stamm abgeleitet sind.

3.1.2.2. Allerdings ist diese Analyse im Falle von *āfiieiδiiāi* nicht ohne Probleme: Der von BARTHOLOMAE zugrundegelegte Präs.(-Passiv)-Stamm *āfiia-* < **ā-p(ə)-īa-* würde nämlich, wie überhaupt die Verbindung der Wurzel *pā-* mit dem Präverb *ā-*, nur in der Form *āfiieiδiiāi* selbst existieren⁵⁵). Da weiter auch das Ved. ein *ā-pā-* nicht kennt⁵⁶), ist es angebracht, andere Analysemöglichkeiten zu überprüfen.

So schlug K. HOFFMANN⁵⁷⁾ eine Ableitung von *āf-ia-*, Präs.-Passiv-Stamm zu *āp-* "erreichen" vor: "Ich sage dir, daß ein Ašahafter auf Seiten eines Ašahaften erreicht wird". Diese Deutung ist zwar morphologisch überzeugend, semantisch jedoch schwer nachvollziehbar⁵⁸⁾. In dem Kontext, in dem der vorl. Satz erscheint, kommt dann doch eher "schützen" in Betracht; die Stelle lautet im Zusammenhang: *hūuō ašauua zaraθuštrō uruuaθem θrātārēm isōiṭ ašauuanēm tē ašaonāt āfiieiṣiīāi mraomi uruuaθem uruuaθāt taṭ zī vaθhō hūuō zī druud yō druuāite vahištō hūuō ašauua yahmāi ašauua friiō*. In *āfiieiṣiīāi* könnte also der Bedeutungsinhalt des im Eingangssatz enthaltenen *θrātārēm* "Schützer" wiederaufgenommen oder paraphrasiert sein; daran scheint jedenfalls BARTHOLOMAE zu denken, der diesen Satz wie folgt übersetzt: "Vom Freund soll Z[araθuštra, der Ašahafte] verlangen, daß er (dem Freund) Schutz gewähre"⁵⁹⁾.

3.1.2.3. Auf eine andere Möglichkeit weisen die hss. Varianten des Wortes selbst: Neben *āfiieiṣiīāi* (u.ä.) erscheinen nämlich auch Formen wie *āfriieiṣiīāi*⁶⁰⁾. Die Überlieferungslage gestattet nicht, eine der beiden Varianten von vornherein auszuschneiden⁶¹⁾. Auch *āfriieiṣiīāi* ist nun als von einem passiven Präs.-Stamm abgeleitet deutbar; zugrunde läge **ā-frī-ia-* als Passivstamm zu dem gut bezeugten Verb *ā-frī-* "begünstigen, wohlwollen". Für den vorliegenden Satz ergäbe sich somit die Bedeutung "ich sage dir, daß der Ašahafte vom Ašahaften zu begünstigen ist ..." Wie bei *āfiieiṣiīāi* ließe sich auch diese Interpretation durch den gegebenen Kontext gut motivieren: *āfriieiṣiīāi* würde (in einer figura etymologica) den Vorstellungsinhalt vorwegnehmen, der in dem am Ende der Stelle erscheinenden *friiō* enthalten ist ("der ist ein Ašahafter, dem ein Ašahafter lieb ist"⁶²⁾ > "ich sage dir, daß der Ašahafte vom Ašahaften zu lieben = begünstigen ist")⁶³⁾.

Auch *āfriieiṣiīāi* ist jedoch nicht unproblematisch: auch

bei diesem Verb ist der Passivstamm sonst unbelegt (im Veda begegnet *prīyate* erst ab den Upaniṣaden); außerdem stellt *āfrīeiḍiīāi* gegenüber *āfīieiḍiīāi* so etwas wie eine "forma faciliior" dar, da das Verb *āfrī-* eben besonders geläufig ist⁶⁴⁾.

3.1.3. Wie immer man sich im vorl. Fall entscheiden wird, kann auf jeden Fall doch von einem Passiv-Inf. ausgegangen werden. Die oben versuchsweise für das Jav. aufgestellte Regel (3.1.2.1.) kann im weiteren also durchaus als Argumentationsgrundlage dienen.

Damit können die ved. und jav. Daten wie folgt miteinander verglichen werden: In beiden Sprachen existiert eine Konstruktion mit "prädikativem" Inf., wobei allerdings unterschiedliche Formkategorien verwendet werden. In beiden Sprachen kann diese Konstruktion in einen übergeordneten Satz eingebettet sein, dessen Prädikatsverb **mrū-* in der Bedeutung "nennen als" ist. Die entstehende Fügung hat im Ved. eine prägnante Bedeutungsentwicklung durchgemacht, die einem dt. "etwas zu tun befehlen" gleichkommt.

3.2. In diesen Vergleich läßt sich weiter auch das Aav. einbeziehen: Auch hier erscheinen *-diīāi*-Infinitive neben V. dic., wie z.B. in Y. 31,5a *taṭ mōi vīcīdiīāi vaoḥā hīiaṭ mōi aṣā dātā vahīō*. Auch hier ist eine Analyse mit eingebettetem (passivisch-)prädikativem Inf. möglich: "Das nenne mir als zu erkennen(des), was ihr mir durch die Wahrhaftigkeit als besseres bestimmt habt". Ähnlich strukturiert ist z.B. auch Y. 34,12b *srūīdiīāi mazdā frāuuaoḥā yā vīdāiīāṭ aṣṣīṣ rāṣṇam*, das wie folgt gedeutet werden kann: "als zu hören(des), o Mazdā, verkünde (das), auf welche Weise er (man?) die Anteile der Verkündigungen verteilen soll". Unter der Annahme, daß *mraoī* als 3.Sg.Präs.Passiv von *mrū-* "sagen" aufgefaßt werden kann⁶⁵⁾, kommt zusätzlich noch Y.32,14c in Betracht, wo die gesamte Fügung ins Passiv versetzt vor-

liegen würde: *hiiaṭcā gāuš jaiditiāi mraoṭ* "und wenn die Kuh als zu töten(de) genannt wird".

3.2.1. Auch bei diesen Beispielen ist, wie oben im Ved., grundsätzlich wieder eine Analyse mit finalem Inf. möglich. So übersetzt HUMBACH: (Y. 31,5a) "Das höhere Gut nenne mir, damit ich es klar erkenne"; (Y. 34,12b) "Sprich, o Kundiger, damit man es höre ..." (Hvhibgn. J.G.). Y. 32,14c könnte wie folgt wiedergegeben werden: "und wenn die Kuh genannt wird, damit (auf daß) man sie töte..."⁶⁶). Da eine finale Verwendung der *-ditiāi*-Infinitive im Aav. in anderen Kontexten belegbar ist⁶⁷), kann diese Analyse nicht a priori falsifiziert werden.

3.2.2.1. Für die prädikative Interpretation spricht demgegenüber folgende Argumentation: Zunächst ist festzuhalten, daß die in Frage kommenden aav. *-ditiāi*-Infinitive nicht morphologisch als passiv gekennzeichnet sind. Gleichzeitig kann jedoch geltend gemacht werden, daß im Aav. *-ditiāi*-Infinitive von trans. Verben, so wie die ved. Formen auf *-tave/-tavaṭ*, passivisch zu interpretieren sind, wenn sie in Prädikatsfunktion stehen; das eindeutige Beispiel ist Y. 45, 4e *nōiṭ dīṣṣaiditiāi vīspa.hiṣas ahurō* "Der alles erfassende Ahura ist nicht zu täuschen = kann nicht getäuscht werden".

3.2.2.2. Weiter sind die an der Konstruktion beteiligten V.dic. nicht nur mit den entsprechenden ved. etymologisch identisch (*mrū-/brū-*, *vac-/vac-*), sie kennen darüber hinaus auch im Av. die Rektion mit doppeltem Akk., in der wir oben (2.3.1.) die Grundlage für die Einbettung prädikativer Inf.-Sätze im Ved. gesehen haben; so z.B. in Y. 43,11e: *taṭ vərəziēditiāi hīat mōi mraotā vahištəm* "Das ist zu tun"⁶⁸), was ihr mir als das beste genannt habt". Daneben ist letztlich auch die Einbettung adverbialer Kopulasätze belegbar wie in Y. 43,13e: *vairiā stōiš yā vṇahmī xšaθrōi vācē* "(der Wunsch nach) begehrtenwertem Besitz, von dem man sagt,

er sei in deiner Macht" (HUMBACH, Hvhbg. J.G.) \approx "der als in deiner Macht (befindlich) genannt = bezeichnet wird"⁶⁹).

3.2.3. Es liegt also nahe, die avest. Beispiele in Analogie zu den ved. prädikativ zu interpretieren, da die jeweiligen Satzmuster der beiden Sprachen damit auf eine gemeinsame, ursprachliche (urindoiran.) Grundlage bezogen werden können: die Möglichkeit, Kopulasätze den V.dic. **mrū-/vac- (/adh-)*⁷⁰ durch Einbettung unterzuordnen. Dabei kann letztlich wahrscheinlich gemacht werden, daß die urindoiran. Grundsprache auch bereits die Einbettung prädikativer Inf.-Sätze kannte.

3.2.3.1. Zunächst sei noch einmal festgehalten, daß die Konstruktion "V.dic. + Akk. + Inf." in allen drei Sprachzuständen (Aav., Jav., ved. Prosa) ein passivisches Verhältnis zwischen dem beteiligten Objekts-Akk. und dem Inf. beinhaltet. Die verwendeten Inf.-Formen sind dann jeweils eben diejenigen, die in den drei Sprachen in Prädikatsstellung passivische Geltung haben (aav. *-diāi*, jav. **-iaδiiāi*, ved. *-tavaī/-e*).

3.2.3.2. Wie ich in MSS 43 zu erweisen versucht habe, dürfte nun bereits im Urindoiran. die passivische Prädikatsfunktion bei den **-dhǵāi*-Infinitiven gelegen haben; dieser Zustand wäre im Aav. erhalten geblieben, während sich die syntaktischen Gegebenheiten zum Ved. hin verlagert hätten: hier können prädikativ zu interpretierende *-dhyai*-Formen durchweg als aktivisch gelten (eine ähnliche Veränderung mußte auch für das Jav. angenommen werden). Das Ved. hätte jedoch eine "Restitution" durchgeführt, indem die passivische Prädikatsfunktion auf andere Inf.-Kategorien übertragen wurde; dies sind die Formen auf *-tave* (später *-tavaī*) bzw. *-e*. (Entsprechend den Feststellungen oben unter 3.1.2.1. hätte auch das Jav. "restituiert": für die passivische Prä-

dikatsfunktion wurde eine morphologische Variante der -*δiziāi*-Infinitive herausgebildet, die selbst als passiv markiert war.)

3.2.3.3. Unter der Annahme, daß dieselben "Restitutionen" auch in der eingebetteten prädikativen Konstruktion (neben V.dic.) durchgeführt worden seien, können die jeweiligen Satztypen der drei Einzelsprachen als Realisationen eines bereits urindoiran. Musters angesehen werden, das nur im Aav. in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben wäre⁷¹⁾.

Diese Hypothese wird evtl. durch eine externe Evidenz gestützt, auf die ich im folgenden noch kurz eingehen will; der Argumentationsgang kann allerdings nur mehr umrissen werden.

4. Die umbr. -*fi*-Infinitive

4.1. In MSS 43 habe ich die These problematisiert, wonach die indoiran. *-*dhizāz*-Formen als Infinitive des Mediopassivs zu gelten hätten; diese These war zuletzt von H. RIX forciert worden, der diese Formen mit den sicher mediopassiven -*fi*-Infinitiven des Umbr. zu identifizieren vorschlug (beide < uridg. *-*dhizōz*)⁷²⁾. Demgegenüber kam meine Untersuchung zu dem Ergebnis, daß für die urindoiran. *-*dhizāz*-Formen eine Zugehörigkeit zum "Mediopassiv" nicht nachweisbar sei, daß diese Infinitive vielmehr nur in einer syntaktischen Funktion, nämlich als Prädikatsinfinitive, passivische Konstruktion gehabt haben dürften (sofern von einem trans. Verb gebildet).

4.2. Zu beachten ist nun, in welchen syntaktischen Umgebungen die umbr. -*fi*-Infinitive stehen können. Dies ist a) die Stellung neben Verben des "Wollens": *panta muta ... pepurkurent herifi* (V b 3, RIX S.322; Bedeutung nach RIX etwa "in welcher Höhe sie gefordert haben, daß die Buße angemessen sei"); b) neben (unpersönlichen) Ausdrücken des

"Angemessenseins": *persei mersei esu ... pihafei* (VI a 28; RIX 323: "wenn es in Ordnung ist, daß ... Reinigung geschieht"); evtl. noch c) neben Verba sentiendi: ... *pir pureto cehefi dia* (VI a 20), falls dies bedeutet "gesehen wird, daß Feuer vom Feuer genommen wird" (so nach RIX 326 mit Anm.48). Dazu dürfte, in Analogie nach den anderen Inf.-Kategorien des Umbr., auch die Stellung neben V.dic. gekommen sein (cf. RIX 320).

Fremd sind den umbr. *-fi*-Infinitiven (wie den altital. Infinitiven überhaupt) die finale und die Prädikatsfunktion, die beide für die indoiran. **-dhǵāz-*-Formen als primär zu gelten haben.

4.3. Nun lassen sich die belegten Funktionen der *-fi*-Formen aber sämtlich auf die (eingebettete) Prädikatsfunktion zurückführen. So zunächst bei den Verben des "Wollens"; im gegebenen Beispiel: "in welcher Höhe sie die Buße als (in angemessener Weise zu wünschen ~) festzusetzen gefordert haben", d.h. "in welcher Höhe sie gefordert haben, daß die Buße festzusetzen sei". So auch bei den Verba sentiendi: "man sieht das Feuer als vom Feuer zu nehmen(des)", d.h. "man sieht, daß Feuer vom Feuer zu nehmen ist ~ genommen werden soll (oder wird)"⁷³⁾.

Die Verwendung nach Ausdrücken des "Angemessenseins" ist zunächst ableitbar aus einer Verwendung nach V.dic.: "man erkennt (die Burg) als ... zu reinigende an" ~ "es wird (die Burg) als ... zu reinigende anerkannt" ~ "es ist in Ordnung, daß (die Burg) ... gereinigt wird". Daß Infinitive neben V.dic. prädikativ interpretierbar sind, erweisen nicht zuletzt die behandelten indoiran. Konstruktionen als typologische Parallele.

4.4. Diese Parallele eröffnet weiter aber auch die Möglichkeit, den passiven Charakter der *-fi*-Infinitive mit der passivischen Verwendung der indoiran. **-dhǵāz-*-Formen in

prädikativer Funktion etymologisch zu vereinbaren.

Dazu müßte man voraussetzen, daß bereits die zu rekonstruierenden uridg. Infinitive auf **-dh̥iōi* die prädikative Funktion gekannt hätten, und zwar ebenfalls bereits mit passivischer Geltung (bei trans. Verben). Zum Umbr. hin hätte sich nur die eingebettete Variante dieser Funktion erhalten; daraus hätte die morphologische Zuordnung der *-fi*-Formen zum Passiv resultiert.

Dieser Ansatz bedarf natürlich noch einer eingehenden Überprüfung, die sich auf die altital. Inf.-Syntax insgesamt erstrecken muß.

5. Exkurs: Zur spätved. Umgestaltung der Konstruktion

5.1. In der spätved. Sprachschicht der Sūtras ist die Konstruktion "V.dic. + Akk. + Inf." nicht mehr lebendig: Außer im VādhS fallen als Belegstellen nur mehr Zitate aus der älteren Prosa an. Syntaktisch unverändert sind diese dabei generell nur ins KātyŚS übernommen (aus ŚBM)⁷⁴⁾, während die übrigen Sūtratekte das Satzmuster umgestaltet haben. So wird die angeführte Stelle MS 1,4,6 *dakṣiṇataḥśādbhyaḥ pārihartavā āha* "(den Brei) befiehlt er, den auf der südlichen Seite sitzenden (Priestern) zu bringen" (oben 2.3.2.1.) wie folgt wiedergegeben: ĀpŚS 3,4,1 = BhārŚS 3,4,1 = HirŚS 2,3,40 ≈ VaikhŚS 7,3 *dakṣiṇasadbhya upahartavā iti sampreṣyati*⁷⁵⁾; etwas ausführlicher HirŚS 6,3,7 *dakṣiṇasadbhya upahartavā ity ucyamāne dakṣiṇata etety ṛtvijaḥ sampreṣyati*. Die Umgestaltung kann also zunächst so umrissen werden: der Inhalt des Befehls, der in der Ausgangskonstruktion als "eingebetteter Prädikativsatz" einer Art oratio obliqua gleichkam, ist durch eine Art oratio recta ersetzt, die durch die Partikel *iti* angezeigt wird; das V.dic. kann dabei erscheinen (*iti ucyamāne ... sampreṣyati* "indem ... gesagt wird, schickt er ..." ≈ "indem er ... sagt, schickt er ..."), ist jedoch

nicht erforderlich (und fehlt daher meist), denn ... *iti sampreṣyati* bedeutet allein bereits "er schickt ... mit den Worten ..." ⁷⁶⁾

5.2. Die Frage ist nun, welche syntaktische Struktur die "wörtl. Rede" dabei hat. Es wäre ja denkbar, daß diese exakt den Prädikativsatz enthielte, den wir in der Konstruktion mit V.dic. eingebettet gesehen haben ("er nennt den Brei als zu bringenden" > "er sagt: 'Der Brei ist zu bringen'"); dies würde bedeuten, daß der Patiens der Inf.-Handlung im Nom. stehen müßte. Beispiele wie das vorliegende (mit elliptischer Auslassung des Patiens, cf. oben 2.3.2.1.) geben hierüber natürlich keinen Aufschluß. Die belegbaren eindeutigen Fälle zeigen den Patiens jedoch im Akk. So ĀpŚŚ 6,31,1 śyāmākān uddhartavā iti sampreṣyati als Wiedergabe von KB 4,12 ... śyāmākān uddhartavā āha "... he gives orders to pluck millet" (KEITH) ⁷⁷⁾. Die Sprache der Sūtras hat die eingebettete Konstruktion also nicht wieder auf die zugrundeliegenden Prädikativsätze zurückgeführt, sondern das unter das V.dic. untergeordnete Syntagma "Akk. + Inf." zu einer "abhängigen wörtl. Rede" umgedeutet, die einer Aufforderung mit "iussivem Inf." nahekommt (*śyāmākān uddhartavā iti sampreṣyati* "er schickt (ihn, sagend): 'Hirse pflücken!']"). Dies erweisen letztlich auch Belegstellen, für die kein Ausgangszitat nachweisbar ist; so z.B. HirŚŚ 4,4,59 ≈ BhārŚŚ 7,17,6 kломānaṃ plīhānaṃ purītataṃ medaḥ samavadhātavā iti sampreṣyati "Lunge, Milz, Perikardium und Fett (des Opfertiers) (schickt er ≈) läßt er beiseite legen" ⁷⁸⁾.

5.3. Kein Inf. in "abhängiger wörtl. Rede" ist āśaktavai an der problematischen Stelle HirŚŚ 7,2,83 adhvaryav āśaktavā iti yajamānaḥ pr̥cchaty ... (≈ BhārŚŚ 10,18,7 pr̥cchati yajamāno 'dhvaryum adhvaryav āśaktavā ⁷⁹⁾ *iti*). Dies könnte zunächst als eine Bitte (*pr̥cchati*) des Y(ajamāna) an den A(dhvaryu) aufgefaßt werden: "A., (den Soma herbeizubringen)

helfen!" Zieht man jedoch den weiteren Kontext zu Rate, so ergibt sich eine andere Deutung; die Texte fahren nämlich fort: *āśakāmetry adhvaryuḥ || katham āśakateti yajamānaḥ ||* ⁸⁰⁾ Es liegt offenbar eine Wechselrede vor ⁸¹⁾, die mit einer Frage (*pr̥cchati*) des Y. beginnt: *adhvaryav, āśaktavā iti? - āśakāma iti! - katham āśakata iti?* Sinnvoll wird diese Wechselrede jedoch erst, wenn die Ausgangsfrage wie die *katham*-Frage eine Form der 2.Pl. (Aor.) enthält ⁸²⁾; diese müßte der Pluti unterliegen, da es sich um eine Entscheidungsfrage handelt ⁸³⁾: *adhvaryav, *āśakatā(3) iti? - āśakāma iti! - katham āśakata iti?* "A., habt ihr (den Soma herbeizubringen) vermocht? - (Ja,) wir haben (ihn herbeizubringen) vermocht! - Wie habt ihr (ihn herbeizubringen) vermocht?" ⁸⁴⁾

Unter dieser Annahme erscheint es angebracht, den in beiden Texten vorliegenden Inf. auf eine (bereits in der gemeinsamen Quelle der Texte vorhandene) Fehlschreibung zurückzuführen, bei der für *-ka-* *-kta-* und für *-tā-* *-vā-* eingetreten wäre: **āśakatā iti* ⁸⁵⁾ > *āśaktavā iti* ⁸⁶⁾. Der Inf. *āśaktavai* ist somit aus dem Formenbestand des Veda zu streichen.

Anmerkungen:

- 1) Die Belegsammlung beruht auf der VVC; Vollständigkeit ist angestrebt, letztlich aber nicht gewährleistet, da die VVC wichtige Texte wie ŚBK oder JB nicht vollständig erfaßt hat. Zugrundegelegt sind ferner die Stellensammlungen bei DELBRÜCK, Aind. Syntax, 427f.; CALAND, ŚBK-Ausgabe, 47 (§ 9 m); OERTEL, JVS 1, 141 (nachgedruckt in Vedic Studies, ed. RAGHU VIRIA, 1981, 435); RENOU, Mon. Sanskr. 2, passim. - Belegsätze, die in verschiedenen Texten zitiert werden, sind nur einmal gezählt.
- 2) Daß die Konstruktion in TS nicht belegbar ist, kann auf Zufall beruhen; cf. KEITH, TS-Übersetzung, S. XCVII.
- 3) Auch in ŚBK; so z.B. zwei Belege in 2,7,1,23: *tāsmād abhītaḥ pāristarītavai brūyād ... tāsmād y sámsthite yajñe brāhmaṇaṁ tārpayītavai brūyād*; die ŚBM-Parallele (1,7,3,28) entspricht nur einmal davon genau: *tāsmād etād agnīm abhītaḥ pāristṛṇanti ... tāsmāt sámsthite*

yaññē brāhmaṇām tārpayitavai brūyād.

- 4) Zu der Umgestaltung des Satztyps in anderen Sūtras s. unter 5. (Exkurs).
- 5) Außer den im Aufsatz ausführlich behandelten Stellen noch: SB 1,2,5,10 *ūcchettavai brūyāt* (SBK 2,2,3,9 *chindyāt*); 2,3,2,8 *ādhiśrayitavai b° + pāyayitavai b°* (ohne exakte K-Parallele); 2,1,4,4 *kārtavai b°* (K 1,1,4,3 *kuryāt*); 4,5,2,2 *ūpakalpayitavai b°* (ohne K); 4,5,2,3 *nīrūhitavai b°* (ohne K); 9,1,2,12 *bhēttavai b°* (= K); 12,4,2,1 *pāriśrayitavai b°* (= K; cp. JB 1,60 [OERTEL JAOS 23, 341] *paricohādayitavai b°*); 12,4,4,6 + 7 *hārtavai b°* (je 2x; = K); 12,5,1,4 *eṣṭavai b°* (= K); 12,5,2,3 id. (= K); SBK 5,7,4,6 **sthāpayitavai b°* (SBM 4,5,7,4 *sthāpayet*); 5,7,4,9 *anunīnetavai b°* (M 4,5,7,7 *upanīnayet*); JB 2,64 (CALAND Ausw. § 126) *nīṣek-tavai b° + abhisamcchādayitavai b°*; 2,216 *kartavai b°*; JUB 2,15,3 *pariveṣṭavai b°*; VādhS 6,1 (AO 2,151) *eṣṭavai b° + rakṣitavai b°*.
- 6) Cf. dazu z.B. DELBRÜCK, Aind. Syntax, 297.
- 7) Außer den ausführlicher behandelten Stellen noch: KB 4,14 *uddhartavā āha*; SB 1,5,1,11 *āvodhavā ā°* (ohne K-Par.); 13,8,1,20 *ūddhāntavā ā°* (= K); 13,8,3,10 *āhartavā ā°* (= K); VādhS (6,4; AO 2,153) *vyūhitavā ā°*; (AO 4,212) *nīdhātavā ā°*.
- 8) Cf. DELBRÜCK, Aind. Syntax, 533; zum SBK CALAND, Ausg., 80 ff. (§ 39 1).
- 9) Zu *āhatam* cf. EGGELING, SB-Übers. zur Parallelstelle SBM 3,1,2,19.
- 10) Ob diese Deutung von *ubhāyaṃ* zulässig ist, ist mir unklar; problematisch ist jedenfalls die von CALAND/RAGHU VIRA in der SBK-Edition vorgeschlagene Konjektur u *vayām*.
- 11) Aufsätze 1, 103, mit Zurückweisung der von CALAND (Ausw.) vorgeschlagenen Lesung *parāstave 'bravīj*.
- 12) Als (*parāstave*) *'bravīr* bereits von CALAND (Ausw.) in den Text gesetzt.
- 13) Für die Problematik der gesamten Stelle (unter Einschluß des nur hier erscheinenden *vati-*) cf. CALAND AO a.a.O. (mit Inhaltsangabe).
- 14) In der Kāṇva-Parallele (5,1,5,3) fehlt der entsprechende Satz.
- 15) Bei dem Einleitungssatz der *Ārṣeya Up.* (1,1) *ṛṣayo vai brahmodyam āhvayitavā ūcuḥ* ... "Die Rṣis befahlen, zum Brahmodya herauszufordern" (vgl. z.B. SB 11,4.1,2. - Text nach: The 18 Principal Upaniṣads, edd. LIMAYE/VADEKAR, 1958, 368) dürfte es sich lediglich um eine archaisierende Reminiszenz an Sätze wie den vorliegenden

handeln, da bei einem so späten Text die Konstruktion als nicht mehr lebendig vorausgesetzt werden darf (s. dazu weiter unter 5. Exkurs). Cf. z.B. auch ŚB 2,5,3,18 *ātha rṣabhām āhvayitavai brūyāt* "Nun soll er einen Bullen herbeizurufen befehlen" (falsch übersetzt bei EGGE-LING: "Let him then tell ... to make a bull roar"; das Brüllen des Bullen wird durch *ru-* bezeichnet, wie gleich darauf an derselben Stelle: *sā yādi ruyāt* ... "Wenn dieser brüllen sollte ...", und *āhvayitavai* ist nicht Inf. eines Kausativums *āhvāyaya-*. Zur Stelle vgl. weiter Anm. 33.)

- 16) Cf. z.B. DELBRÜCK, Aind. Syntax, 274..
- 17) Die jeweils zwei singulären Belege von *bravīti* im VaikhDhS (2,12,5) und im BrahmaS (3,2,22) sowie von *brūtaḥ* im KātySS (3,6,16) und im VaikhSS (8,12) können diese Feststellung, die vor allem die Brāhmaṇas betrifft, wohl nicht falsifizieren. Vgl. auch das Zusammenspiel der Formen *ānubrūhi*, *ānvāha* und *anuvāca* (*āha*) in den unter 1.3. behandelten Stellen.
- 18) Cf. bereits HOFFMANN, Aufs. 1, 103 (zu JB 3,221, s. Anm. 11). In diesem Sinne wohl auch die bei CALAND/RAGHU VIRA, ŚBK-Ausg. zur Stelle ŚBK 4,8,4,18 vorgeschlagene Konjektur, hss. *tāsmāc chrāpayitāva* (u.ä.) *evā brūyāt* als *tāsmāc chrāpayitavā evā brūyāt* zu lesen; die Stelle bedeutet: "Deshalb soll er befehlen, es (gekochtes Fleisch) am Spieß (gar) zu braten", vgl. ŚBM 3,8,5,8 *tāsmād ... śūlā kuryāt* und weiter VādhS (AO 4,166) *śūlā mārutyā anavadānīyāni śrapayitavā āha* "Dann befiehlt er, die von der den Maruts geweihten Kuh nicht abzuschneidenden Teile auf Bratspießen gar zu braten" (CALAND a.a.O.).
- 19) Über *anu-brū-/vac-(-āh-)* mit Gen. cf. OERTEL, KZ 67, 131 ff.
- 20) Über *manōtā* cf. z.B. EGGE-LING, ŚB-Übers. zur Stelle; zu vergleichen ist auch das bei CALAND, AO 2, 153 angeführte *agnaye samidhyamānāyānuvāca āha* (nach CALAND 12x im VādhS), wo Agni als (Manotā-)Gottheit namentlich genannt ist (vgl. letztlich noch VādhS [AO 6, 182] = AB 2,10,1 etc.).
- 21) So aufgefaßt in der VWC.
- 22) So bei CALAND, AO 2, 153:
- 23) Cf. dazu Verf., MSS 43, unter 4.1.1. ff. sowie KZ 97, unter 4.1. (i.Dr.).
- 24) Cf. Verf., MSS 43, Anm.28.
- 25) THURNEISEN, Mēl. Saussure, 223 ff., leitet *-tavaī* überzeugend aus haplogologisch vereinfachtem *-tave vai* her.
- 26) Cf. dazu z.B. RENOU, Mon. Sanskr. 2, 26 ff. (§ 26 ff.).

- 27) Einziges Beispiel mit *-tavaṭ* offenbar RV 10,14,2 b = AV 18,1,50 b *naṭṣā gāvūyūtir āpabhartavā* u "Dieser begangene Weg ist (uns) nicht mehr zu entreißen" (GELDNER).
- 28) Cf. dazu zuletzt Verf., KZ 97, unter 5.1. (i.Dr.)
- 29) An derselben ŚB-Stelle noch *tād ... agnīm āvōḍhavā āha, tāt ... sōmam āvōḍhavā āha und tasmā agnīm āvōḍhavā āha*; EGGEINGs Übersetzung jeweils entsprechend.
- 30) Zu den Ausnahmen cf. unten 2.3.2.1.
- 31) Sofern der Patiens des Infinitivs nicht gleichzeitig eine Aktantenposition beim übergeordneten Verb innehat, wie z.B. in RV 8,43,29 *tūbhyām ghēt té jānā imē ... dhāsim hinvanty āttave* "Dir bringen diese Leute ... Nahrung zum Essen" (GELDNER, Hvhbg. J.G.) = "damit du sie ißt".
- 32) Wiederholt in AB 4,1; ähnlich auch AB 2,1 und GoB 2,3,3. Vgl. noch ŚB 13,5,1,17 mit Akk.-Patiens: ... *yò 'sya stṛtyās tām stārtav(e)* ...
- 33) Deutlich zeigt dies z.B. auch die Kāṇva-Parallele (2,4,1,10) zur oben (2.2.1.) angeführten Stelle ŚB 1,4,2,16, wo dem *tād devān āvōḍhavā āha* ein *tād devān āvāhayati* mit Kausativum entspricht; für die Stelle ergibt sich somit folgende Bedeutung: "So (*tād*) befiehlt er, die Götter herbeizufahren/So läßt er die Götter (Akk.) herbeifahren". - Dem widerspricht wohl nicht, daß gelegentlich Parallelstellen existieren, wo für die Konstruktion "V.dic. + Inf." ein einfaches trans. Verb erscheint; so z.B. für *āhvayitavaṭ brūyāt* in der Anm. 15 angeführten Stelle ŚB 2,5,3,18, deren Kāṇva-Parallele (1,5,2,17) wie folgt lautet: *ātharṣabhām āhvayati*, wörtl. "nun ruft er einen Bullen herbei". Ähnlich auch MS 2,2,2 (16,15 f.) *sārvam brahmāṇe pārihartavā āha* "Alles befiehlt er, einem Brahmanen zu bringen" gegenüber KS 11,4 (148,17) *taṃ brahmaṇe pariharanti* "Den bringen sie einem Brahmanen". Hier dürfte es sich um die (z.B. in der lat. Grammatik geläufige) Erscheinung eines "kausativen Aktivs" handeln (cf. z.B. MENGE, Repetitorium, § 293).
- 34) Ähnlich auch in der oben (0.2.) angeführten Stelle ŚB 2,3,1,16 ... *udastokām āścotayitavaṭ brūyāc chāntyai nv evā rāsasyo caivā sarvatvāya* "Let him have one drop of water poured into it, both for the sake of appeasement, and in order to supplement the juice" (EGGELING, Hvhbg. J.G.); vgl. ŚBK 1,3,1,9: ... *udastokām āścotayēty evā brūyāc chāntaye pāyasaś caivā sarvatvāya*.
- 35) Zu *jeṣma* cf. HOFFMANN, Injunktiv, 254.
- 36) Cf. dazu OERTEL, Dativi finales, § 1-18.
- 37) Cf. z.B. GAEDICKE, Accusativ, 258 und DELBRÜCK, Aind. Syntax, 179.

- 38) Zitiert ŚB 4,5,8,10 (falsche Stellenangabe bei GAEDICKE, Accusativ, 258). - Ähnlich noch JB 2,25† *deveṣu naḥ sukṛto brūtād*, PB 20,15,15 *deveṣu naḥ sukṛto brūyād* (falscher Verweis auf JB bei CALAND, PB-Übers. zur Stelle) u.a.
- 39) Daß in der prädikativen Konstruktion tatsächlich Kopulasätze vorliegen, erweist KS 23,7 (83,5) ≈ KapS 36,4 *na vā ime dhvartavā abhūvann* (KapS **dhvartavā abhavann*) "Nicht waren diese zu verletzen".
- 40) Zitiert in GoB 2,1,6; zur Umgestaltung der Stelle in den Sūtras cf. 5.1.
- 41) Über *anvāhāryā-* cf. CALAND (Übers.) zu ĀpŚS 3,3,12.
- 42) So aufgefaßt bei RENO, Mon. Sanskr. 2, 34 (§ 33).
- 43) Fehlerhaftes Zitat bei DELBRUCK, Aind. Syntax, 427 f.
- 44) Der Dativ ist der Objektskasus des intr. *druh-*; cf. z.B. HOFFMANN, Aufs. 1, 296²⁰. Es handelt sich nicht etwa um einen den Akk. vertretenden Dativ wie in der Finalkonstruktion (s. oben unter 2.2.2.1.).
- 45) Vgl. noch ĀpŚS 11,21,8 *na sadasy upavastavā iti* "Man soll nicht im Sadas die Nacht zubringen" (CALAND).
- 46) Daß es sich auch dabei um Kopulasätze handelt, zeigt KS 10,5 (129,11 f.) *agnīr iva nā pratidhṛṣṣe bhavaty ...* "Wie Agni ist er nicht abzuwehren".
- 47) Zur Form vgl. zunächst *pravāce* (RV 9,95,2; als dat. Wurzelinf. aufgefaßt bei GRASSMANN und GELDNER) sowie zur Bildweise noch *vāhe* (RV 7,24,5; dazu SCHINDLER, Wurzel-nomen, 74). - Der (zu erwartende) *-tavaṣ-*Inf. von *anu-vac-*, *anuvaktavai*, erscheint HirGS 1,4,6 (≈ AgnGS 1,1,2): *aditis te kakṣām badhnātu vedasyānuvaktavai medhāyai śraddhāyā anūktasyānirākaraṇāya brahmaṇe brahmarvacasāya* "May Aditi tuck up thy garment, that thou mayst study the Veda, for the sake of insight and belief and of not forgetting what thou hast learnt, for the sake of holiness and of holy lustre!" (OLDENBERG; Hvhbg. J.G.). Dies ist der einzige Fall im gesamten Veda, wo von einem *-tavaṣ-*Inf. ein Objekts-Gen. abhängt. Da gleichzeitig die *-tavaṣ-*Formen in den Sūtras nicht mehr produktiv sind (cf. RENO, Mon. Sanskr. § 41), dürfte es sich um eine archaisierende Neubildung handeln (für zu erwartendes **anuvacanāya* o.ä.).
- 48) Zum zu ergänzenden Objekt cf. OERTEL, KZ 67, 132 sowie die oben (1.3.) angeführte Parallele AB 2,10,3 mit *āgneyīr (*ṛcas)*.
- 49) Die diesbezügl. Hypothesen von D. DISTERHEFT (zuletzt KZ 95, 118 f.) sind nicht haltbar, da sie auf unzureichender philologischer, etymologischer und typologischer

- Basis beruhen; cf. K.H. SCHMIDT, *Kratylos* 26, 71 sowie Verf., KZ 97.
- 50) Wb., Sp. 885, weiter auch Sp. 1193; ähnlich BENVENISTE, *Infinitifs*, 76.
- 51) Wb., Sp. 330. Ähnlich auch H.P. SCHMIDT, *Vrata*, 122: "Ich sage dir, daß der Wahrhafte vom Wahrhaften, der Freund vom Freunde geschützt werden soll ..."
- 52) Dabei müßte der Abl. für einen zu erwartenden Instr. stehen. Als rektionsbedingt (*pā-* "schützen vor" oder "abhalten von") kann der Abl. hier wohl nicht interpretiert werden ("der A. ist vor dem A. zu schützen?").
- 53) Zur "prädikativen" Deutung dieses und vergleichbarer Sätze cf. Verf., MSS 43, 4.3.1.
- 54) Mit indoiran. Suffix **-ǰā-*.
- 55) Nicht überzeugend GERSHEVITCH, *Hymn*, 172 (14¹, zu *āfəntō*) und 201 f. (46², über *apivait̥*).
- 56) Einmaliges *ā* ... *pāhi* erscheint in dem Mantra *urōr ā no deva riṣās pāhi* "Bewahre uns, Gott, vor weiträumigem Schaden" (MS 1,3,39 [45,12] ≈ KS 4,13 [38,1] ≈ TS 1,4,45,2 ≈ TB 2,6,6,3). Der entsprechende Vers in der VS lautet *pururāvaṇo deva riṣās pāhi* "Schütze (uns), Gott, vor dem Schaden des Pururāvan", d.h. "vor dem durch P. verursachten Schaden" (3,48, ebenso 8,27; zitiert ŚB 2,5,2,47; 4,4,5,22; 12,9,2,4). Da die myth. Gestalt des Pururāvan im Schwarzen YV unbekannt ist, liegt es nahe, in *urōr ā* no eine Entstellung dieses Namens zu sehen, die durch den Versanfang von RV 9,96,3 d begünstigt worden sein könnte (dieser lautet *urōr ā no varivasyā punānāḥ*); dafür spricht auch, daß *riṣ-* "Schaden" im Veda sonst nirgends mit *uru-* "weit(räumig)" verbunden ist. Daß die ursprüngliche Form des Mantras tatsächlich diejenige ist, die in der VS erscheint, zeigt sich evtl. auch daran, daß dieses so auch in das (zum SV gehörige) LāṭySS (2,12,9) übernommen wurde.
- 57) Aufs. 1, 53², gefolgt von KELLENS, Verbe av. (masch-schr.), 134¹ und 399 (§ 4.3.).
- 58) Cf. bereits GERSHEVITCH, *Hymn*, 174 Anm. †. - Aus denselben Gründen entfällt die bei HOFFMANN ib. erwogene Zurückführung auf *ā-fiiā-* "schwellen".
- 59) Wb., Sp. 28 f.
- 60) Die Varianten im einzelnen: *āfīieiṣiīāi* Pt 4, Mf 1, Br 2, Fl 1, Jp 1, J 11; *āfriieiṣiīāi* Jm 1, O 2; *āfrieiṣiīāi* P 6, L 2; *āfraeiṣiīāi* J 2; *āfriiēidiīāi* K 5, L 1, Dh 1; *āfrieiṣiīāi* J 6.

- 61) *āfrieiḍiāi* gehört nach Ausweis der verzeichneten Varianten einem Zweig des Pahl.-Skrt.-Yasna, nämlich dem Pers. Pahl.-Yasna, sowie dem Pers. Vend. Sade an, *āfrieiḍiāi* etc. ebenfalls einem Zweig des Pahl.-Skrt.-Yasna, nämlich dem Ind. Pahl.-Yasna, weiter dem Ind. Vend. Sade und dem Yasna Sade (*āfraḍiāi* in J 2 erklärt sich aus der Verwechselbarkeit von *ā* <ii> und *ā* <a>). Damit scheint sich eine leichte Priorität für *āfrieiḍiāi* zu ergeben; vgl. HOFFMANN, Aufs. 1, 266¹ und 2, 647 f. (nach GELDNER, Prolegomena zur Av.-Ausg.). Von entscheidender Bedeutung wäre das Zeugnis des dritten Zweiges des Pahl.-Skrt.-Yasna, nämlich des Skrt.-Yasna; Y. 71 ist aber in keiner der dazu gehörenden Hss. (mehr) enthalten. Cf. noch unten Anm. 64.
- 62) Zitat aus den Gathas: Y. 46, 6d.
- 63) Für *āfrieiḍiāi* entscheiden sich z.B. JOLLY, Kuhn-(-Schleicher)-Beiträge 7, 438 und HOBSCHEMANN, Casuslehre 179².
- 64) Einen Hinweis liefert evtl. die PÜ, die an der vorl. Stelle mit *xvəššān* "(zu-) eigen" arbeitet; cf. DARMESTETER, Zend-Av. 1, 433²⁷ (unklares <*xvyšpur*>/<*xvəšpūr*>/? bei SPIEGEL, Comm.2, 464 unter 62.). Dem liegt offenbar eine Lesung **ufrieiḍiāi* als Inf. zu *ufriem* zugrunde, das durch *xvəššān* "sich zueigen machen" übersetzt wird (cf. bereits DARMESTETER, l.c.). Dieses **ufrieiḍiāi* kann natürlich leichter aus *āfrieiḍiāi* als aus *āfrieiḍiāi* verlesen sein.
- 65) So BARTHOLOMAE, Wb., Sp. 1192 ff., REICHELT, Elemb., 121 (§ 232) sowie HOFFMANN, Aufs. 2, 611 Anm.6, der ganz parallel zur ved. Konstruktion übersetzt. Anders HUMBACH, Gathas 2, zur Stelle. Problematisch ist, daß die von der Wurzel aus gebildeten Formen auf -i im Aav. und Ved. sonst ausschließlich zum Aor. gehören; cf. z.B. das Y. 43,13e erscheinende *vācē* (s. unten 3.2.2.2.). Da in av. *mraomē* (* ved. *bravīmī*) ein Wurzel-Präs. vorliegt, ist eine Übertragung der Endung jedoch motivierbar. Vgl. außerdem das jav. *āiḍi* (Yt. 8,48), das zum Perf.-Stamm (mit präs. Funktion) *ād-* = ved. *āh-* gebildet ist und an der betr. Stelle, so wie *mraoē*, "wird genannt" (mit eingebettetem Kopulasatz) bedeutet: *yāca ... akarana anayra ašaonō stiš āiḍi* "und was ... die endlose, anfanglose Schöpfung des Ašaehrwürdigen genannt wird" (WOLFF). Vgl. weiter jav. *əranāui* (Y. 9,3; 4) zum Präs.-Stamm *əranau-* (cf. bereits REICHELT, l.c. und GdPh. I, 85, § 154).
- 66) HUMBACH faßt auch den Inf. *jaidiāi* final: "während die Kuh zu Tode gequält wird ..."
- 67) So z.B. Y. 46,11 ab: *xšaθrāiš yūjān karapanō kāuaitasca akāiš šītaoθanāiš ahūm mərəŋgeidiāi mašīm*, etwa "Durch

ihre Macht schirren die Karapans und die Kavis den Menschen mit den schlechten Werken zusammen um die Welt zu verderben" (HUMBACH, Hvbhg. J.G.). Bei den sicheren Beispielen fallen aber die gleichen Einschränkungen an, die oben unter 2.2.2.2. für das Ved. postuliert wurden.

- 68) Die "passivische" Interpretation von taṭ vərəziēidiāi ("das ist zu tun" gegenüber HUMBACH "das will ich wirken") ergibt sich in Analogie zu dem unter 3.2.2.1. angeführten ṇōiṭṭ diṭṭāidiāi ahurō (mit eindeutigem Nom.-Partiens). vərəziēidiāi ist dabei nicht etwa von einem (Präs.-)Passiv-Stamm abgeleitet (*vrz-ia-), wie die Aktivform vərəziat in Y. 47,2c erweist.
- 69) Zu vācī vgl. oben Anm.65.
- 70) Zu *ādh- (ved. āh-, av. ād-) cf. oben Anm.65 sowie HOFFMANN, Aufs. 1, 226(15).
- 71) Daß sich für das Ved. vor der Prosa keine Belege erbringen lassen (vor allem im RV), müßte dabei auf einem Überlieferungszufall beruhen, der evtl. mit der Textgattung der "Hymne" zusammenhängt.
- 72) In: Studies ... PALMER, 1976, 319 ff.
- 73) Der hier vorauszusetzende Übergang von einer (durch den Inf. bezeichneten) Nachzeitigkeit ("man sieht, daß Feuer zu nehmen ist = genommen werden soll") zur Gleichzeitigkeit ("man sieht, daß Feuer genommen wird") stellt ein Problem dar, das im Rahmen der gesamten altital. Inf.-Syntax geklärt werden muß.
- 74) KātyŚS 4,13,10 ādhīśrayitavai brūyāt < ŚBM 2,3,2,8; 4,13,11 pāyayitavai b° < 2,3,2,8; 5,6,37 āhvayitavai b° < 2,5,3,18; 7,2,17 nīspeṣṭavai b° < 3,1,2,19; 2,6,10 ūcchettavai b° < 1,2,5,10; 18,2,5 bhēttavai b° < 9,1,2,12; 25,10,2 ēṣṭavai b° < 4,5,2,1; 25,10,3 ūpakaḥpayitavai b° < 4,5,2,2; 25,10,4 nīrūhitavai b° < 4,5,2,3.
- 75) Ähnlich TB 3,2,5,11 triṣ phalīkartavā āha "er befiehlt, (es, das Getreide) dreimal zu dreschen" in ĀpŚS 1,20,11 (= HirŚS 1,5,71; VaikhŚS 4,7) triṣ phalīkartavā iti saṃpreṣyati. Das BaudhŚS zitiert hier ausnahmsweise ohne syntaktische Veränderung (1,6): prayacchann āha triṣ phalīkartavai (cf. aber Anm.78).
- 76) Wie RENOU, Mon. Sanskr. 2, 40 (§ 41) annimmt, steht iti in diesen Fällen, um das Zitat als solches zu kennzeichnen. Cf. aber EDGERTON in Ved. Var. 1,104 (§ 163).
- 77) Ähnlich ĀpŚS 6,31,9 aus KB 4,13 (uddhartavā āha).
- 78) So auch, mit genanntem V.dic., ĀgnGS 2,7,11 dandān dātavā ity uktvā ... paricareṭ "(die Stöcke =) Schläge zu geben befohlen habend, soll er ... umhergehen." Ähn-

- lich weiter, ohne genannten Patiens, BaudhŚS 17,43 (= AgnGS 1,4,1; vgl. auch 2,6,6) *prāk sektavā ity āha* "er befiehlt, (es) nach Osten gerichtet auszugießen."
- 79) In der Ausgabe des BhārŚS von C.G. KASHIKAR (Poona 1964) herrscht die Unsitte, den Sandhi aufzulösen, so daß *āśaktavaī iti* dasteht.
- 80) Die BhārŚS-Ausgabe hat statt *āśakateti* die Uniform *āśaktaḥ (!) iti*.
- 81) Der weitere Argumentationsgang beruht auf Vorschlägen von H. FISCHER (mündlich).
- 82) Für eine ähnliche Konstellation vgl. HOFFMANN, Aufs. 1, 99 (zu JB 3,64); weiter dazu jetzt STRUNK, Pluti, 64 f. mit Anm.98.
- 83) Zur Regelung, daß die Pluti nur in Entscheidungsfragen, nicht aber in Wortfragen zu erwarten ist, cf. jetzt STRUNK, Pluti, besd. 38 ff.
- 84) In eine ähnliche Richtung weist KASHIKARs Übersetzung der Stelle (BhārŚS-Ausg. Pt. 2): "The sacrificer should ask the Adhvaryu, 'O Adhvaryu, are you capable (of taking away the Soma)?' The Adhvaryu should say, 'Yes, we are capable.' The sacrificer should ask, 'How are you capable?'" - Die Auffassung aller drei Verbalformen als Präs. ist dabei jedoch nicht motiviert.
- 85) Zu dieser Notierungsweise der Pluti (ohne Pluti-Zeichen, ohne Sandhi) cf. die Ausführungen bei STRUNK, Pluti, 21 (mit Beispiel aus dem ŚāṅkhŚS), der von "semilatenter Plutigraphie" spricht.
- 86) Daß eine solche Fehlschreibung in den betr. Texten denkbar ist, zeigt gerade auch die oben Anm.80 angeführte Uniform *āśakta iti* (so dürften die Hss. schreiben, cf. Anm.79) für einzig zu erwartendes *āśakateti* (*āśak-* hat eben thematischen Aor., wie nicht zuletzt das an gleicher Stelle erscheinende *āśakāma* .. zeigt).